

Mein Rückblick auf den Wasser-Anlass vom 5. Juni 2016

Vertraute Leute, treue Interessierte kamen am Sonntag, 25. Juni zu uns in den Keller. Wir kennen einander gut. Irgendwie gehören wir zueinander, hören uns zu, erleben unsere eigenen wie wohl auch unsere gegenseitigen inneren Bilder. Immer deutlicher weiss ich: könnten wir jedem/jeder von uns ins Innenleben schauen – wir kämen nicht aus dem Staunen, dass sich alle unsere inneren Bilder, alle inneren „Filme“ völlig unterschiedlich zeigen. Gleiche Inhalte – diesmal aus Rumänien, China und Afrika – bewegen uns alle in völlig verschiedener Weise, gleiche Abläufe erinnern uns an eigene sehr persönliche vergangene oder zukünftige Schritte. Auch ich erlebe jedes Märchen jedes Mal bei jedem erneuten Erzählen völlig neu. Ein sehr schönes Gefühl, denn das häufige Erzählen der gleichen Geschichte schenkt mir immer neue Märchen: der Korb ist zu jeder Zeit voll – voll neuer Vorstellungen und Assoziationen. Zum Glück ist der Korb sehr dehnbar. Vielleicht fällt manchmal ein Märchen zwischen den Weidenruten hinaus – wohin auch immer. Und dann findet es den Weg zurück oder zu jemand anderem, sei's zu Erzählenden oder zu Zuhörenden.

Es gelang sehr kurzfristig, mit Erika Krieger eine Zither-Spielerin zum Mitmachen zu motivieren. Die Töne dieses sanften Instrumentes passten gut zum Wasser. Es fällt ja oft sanft als Tränen, oft braust es und verschlingt Menschen und andere Wesen, oft fällt es unverständlich und übergibt ein Kind den Wolken, oft entwickeln sich unter Wasser neue Einsichten. So vielfältig, unvorhersehbar und deshalb sehr bereichernd war für mich auch Deine Musik, Erika. Ich danke Dir herzlich dafür.

Dass Du, Gisela, und ich seit 1999 schon immer im Keller erzählen, ist für mich wertvoll. Wir sind verschieden, erzählen verschieden, teilen uns verschieden mit. Märchen sind immer ein Dialog. Ich denke, wir sind gut miteinander unterwegs. Wir haben uns mit gutem Proviant versehen. Das ist schön. Danke! Ohne dieses gegenseitige, selbstverständliche Üben von Verstehen hätte ich wohl nie den Mut gefunden, mich ins Märchen-Erzähl-Abenteuer mit Flüchtlingen aus andern Kulturen zu stürzen. 4 Kulturen konnte ich da schon kennenlernen; sie – Palästina, Tibet, Eritrea, Persien – könnten unterschiedlicher nicht sein; manchmal sind sie für mich, sozialisiert in unserer Kultur, unvorstellbar, anders halt. Sie verlangen viele Schritte zum Verständnis und bieten zum Glück uralte Wahrheit und uralte Echtes an, wie alle Märchen, Volkserzählungen, Sagen und andere Geschichten weltweit. Hier im vertrauten MYKE-Keller ist mir manches Licht aufgegangen und hat mir Türen zu vorher unbekanntem Welten von Geschichten geöffnet. Mehr dazu könnt Ihr bei mir erfahren.

Zur breit gefächerten Darstellungsart des Abends passte es gut, dass uns die mir seit Jahrzehnten vertraute Freundin Ursula Kohler mit der bärndütschen Fassung vom Lied DER FISCHER (J.W.v.Goethe - vertont von Schubert) in die abendlichen Lauben entliess. Hier zitiere ich Ursulas augenzwinkernde Bemerkungen dazu „eigentlich wurde es von Herrn Goethe während seiner Ferien in Bern uf Bärndütsch geschrieben. Um aber den hochstehenden kulturellen Ansprüchen allüberall zu genügen hat er es dann doch lieber in Hochdeutsch veröffentlicht.“

Du – Ursula – doch noch eine Frage: hat Goethe tatsächlich die Übersetzung geschrieben ...?? Bisich sicher?? --- Ich kenne Dich: Du machst gute Scherze. Sie brachten genüssliches Lachen in den Schluss ---

Ich wünsche Euch und mir dass wir uns alle immer wieder in entferntere, andere, neue, geschichtenreiche und anregende Wege aufmachen und uns gleichzeitig nahe sein können.